

27. XII. 1915

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der heutige Verkehr auf dem täglichen Fleischmarkt in der Großmarkthalle ging in mäßiger Weise vor sich. Die Preise für alle Fleischgattungen und Fettstoffe haben sich auf der samstägigen Höhe erhalten. Die Fettstoffe, um die in den beiden letzten Feiertagen große Nachfrage herrschte, sind in der Großmarkthalle ausverkauft. Die Spekulation im Schweinehandel, deren Gewinne durch die Festlegung von Höchstpreisen für Schweinefett und Speck gedrosselt sind, entschädigt sich dafür, indem sie trachtet, die Preise für Schweinefleisch in die Höhe zu treiben. Bekanntlich haben es die beiderseitigen Regierungen unterlassen, auch für Schweinefleisch, wie überhaupt für lebende Schweine, ebenfalls Höchstpreise zu bestimmen. Der Konsum muß daher die Vorteile, die den Schweinemästern und Spekulanten bei den Fettpreisen entgehen, in doppelter und dreifacher Weise beim Schweinefleisch vergüten. Schon der morgige Vorstienbiermarkt in St. Marx dürfte lehren, wie unzureichend die einseitig für Schweinefett festgesetzten Höchstpreise sind.

Die heutige Fleischzufuhr belief sich auf achtzehn Waggons mit 818 Tonnen Fleisch, darunter ein Wagon Hammelfleisch. Samstag langten aus Budapest zwei Waggons mit 6 Tonnen Rindfleisch ein, die zu den alten Preisen abverkauft werden. Samstag und Sonntag erfreute sich der tägliche Fleischmarkt in der Großmarkthalle eines sehr günstigen Besuches, da viele Parteien infolge des miserablen Weihnachtswetters es vorzogen, das für einen Ausflug reservierte Geld dem Wagen zu widmen. Der Fischmarkt und der Wildbretmarkt lagen tot da, auf dem Geflügelmarkt herrschte eine mäßige Nachfrage. Es sind weitere schwedische Brathühner eingelangt, die mit K. 2,80 pro Kilogramm abgegeben werden.

Die Beschickung der Grünwaren- und Gemüsemärkte war für die heutige mäßige Nachfrage ausreichend. Die Preislage ist durchgehends unverändert. Der Obstmarkt, der eine ereignisreiche Woche hinter sich hat, beginnt sich wieder langsam zu erholen. Die Nachschübe bestehen aus Tiroler Edelobstsorten, die aber durch die Transportwierigkeiten leiden. Auf dem Eier- und Buttermarkt ist die Situation ebenfalls unverändert. Die mildere Witterung übt einen wohlthuenden Einfluß auf die Eierproduktion aus. Die Kühner werden da im Eierlegen fleißiger. Auch ist zu erwarten, daß baldigst bulgarische und weitere Eiersendungen aus Rußisch-Polen einlangen. Die ausländische Süßbutter ist nahezu ausverkauft. Das Publikum gewöhnt sich nur schwer an die gesalzene Auslandsbutter, die fast ebenso teuer verkauft wird wie die Süßbutter.